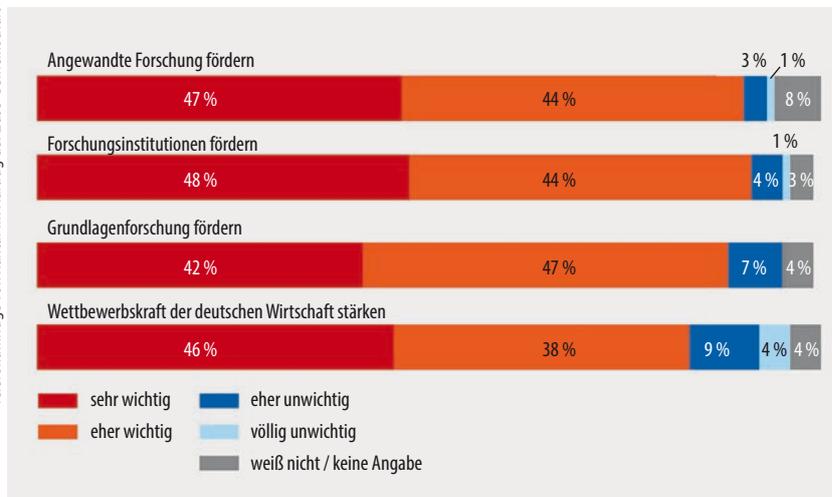


Institutionen und Wettbewerbskraft fördern

Die Zuse-Gemeinschaft wollte in einer Umfrage wissen, wo die Forschungs- und Innovationspolitik Schwerpunkte setzen soll.

Telefonumfrage von Kantar im Auftrag der Zuse-Gemeinschaft



Die Befragten erachteten viele Zielsetzungen bei der Forschungs- und Innovationspolitik als wichtig. Durch Rundungseffekte ist eine Unter- oder Überschreitung von 100 % möglich.

Welche Ziele der Forschungs- und Innovationspolitik sind wichtig? Bei einer Umfrage der Zuse-Gemeinschaft maßen die rund 1000 Befragten der Förderung von Forschungsinstitutionen die größte Bedeutung zu, direkt gefolgt von der Unterstützung für die angewandte Forschung (Abb.). Aber auch die Förderung der Grundlagenforschung und die Stärkung der Wettbewerbskraft der deutschen

Wirtschaft wurden als wichtig eingestuft. Darüber hinaus sollten die Befragten den Rückgang der Innovatorenquote beurteilen. Diese Quote misst den Anteil von Unternehmen, die Neuerungen hervorbringen und ist in den letzten zwanzig Jahren bundesweit um mehr als 50 Prozent gesunken. Sie liegt derzeit bei 36 Prozent. Ein Großteil der Befragten (82 Prozent) sieht diese Entwicklung

kritisch und ist der Meinung, dass sie der deutschen Wirtschaft schadet.

„Das starke Votum für die anwendungsnahen und wirtschaftsrelevanten Aspekte der Forschung zeigt: Die Menschen wissen, wie wichtig die Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Praxis ist“, sagte die Geschäftsführerin der Zuse-Gemeinschaft, Annette Treffkorn. Gleichzeitig beklagte sie, dass die Steigerung der Forschungsausgaben des Bundes die Bedeutung der angewandten Forschung nicht genügend widerspiegeln und bislang an entsprechenden Instituten der Industrieforschung vorbeigegangen sei.

Die Zuse-Gemeinschaft vertritt die Interessen von mehr als 70 gemeinnützigen, privatwirtschaftlich organisierten Forschungseinrichtungen aus unterschiedlichen Branchen. Dazu gehören beispielsweise das Bayerische Laserzentrum oder das Institut für angewandte Photonik in Berlin. Alle Institute zeichnen sich durch praxisorientierte Forschung für mittelständische Unternehmen aus.

Zuse-Gemeinschaft / Anja Hauck

Die vier Säulen des Weltraums

ESA-Generaldirektor Jan Wörner stellte in Paris die Vorhaben der Europäischen Weltraumorganisation vor.

Bei der Ministerkonferenz in Sevilla im vergangenen November konnte sich ESA-Generaldirektor Jan Wörner über ein Rekordbudget freuen. Die Mitgliedsländer zeichneten insgesamt 14,5 Milliarden Euro für die nächsten drei bzw. fünf Jahre, abhängig vom jeweiligen Programmsegment. Am 15. Januar präsentierte Wörner im Pariser ESA-Hauptquartier wichtige Weichenstellungen und Projekte, die das neue Budget ermöglicht.¹⁾ „Wir sind in der Lage, alle Programme durchzuführen“, freute er sich angesichts des bewilligten Budgets.

Das ESA-Programm ruht nun auf den vier Säulen: „Applications“ (An-

wendungen), die Telekommunikation, Erdbeobachtung und Navigation umfassen, „Science and Exploration“ (Wissenschaft und robotische und bemannte Exploration), „Enabling and Support“, d. h. unterstützende Technologien wie Raketensysteme, Start- und Kontrollzentren. Dazu kommt als neuer Bereich „Safety and Security“ (Weltraumsicherheit).

Die ersten drei Säulen

haben jeweils rund 30 Prozent Anteil am ESA-Budget und „Safety and Security“ etwa fünf Prozent. Dabei geht es zum einen um Weltraumanwendungen für die Sicherheit auf der Erde, etwa Satelliten für die Kontrolle des Flugverkehrs oder

